

Die Quelle der Serrière (Neuenburg, NE)

Praktische Informationen

| | |
|--------------------------|--|
| Art der Wanderung | Spaziergang in urbaner Umgebung |
| Erreichbarkeit | Von Neuchâtel mit dem Tram bis zur Haltestelle «Port de Serrières» Zurück mit dem Bus |
| Start | Port de Serrières |
| Ziel | Bushaltestelle Les Deurres |
| Distanz | 1,3 km |
| Aufstieg/Abstieg | 103 m / 17 m |
| Dauer | 1 Stunde |

Die Quelle der Serrière ist der Ursprung eines bemerkenswerten Handwerks- und Industriebetriebs. Auf dieser Wanderung begegnen wir zahlreichen Betriebsgebäuden, deren Aktivitäten die Wasserkraft des Flusses zwischen seiner Quelle und seiner Mündung im unweiten See nutzten oder auch heute noch nutzen.

Die Quelle der Serrière ist ein ganzjähriger, unpassierbarer Austritt mit einer mittleren Schüttung von 2,5 m³/s (mind. 0,19 m³/s, max. 10,9 m³/s), die sich im Kalkgestein der oberen Hauterivien befindet. Die Serrière entwässert die Kalkschichten des Malm in der Senke des Val-de-Ruz. Der Einzugsbereich der Quelle erstreckt sich über 88 km².

Wegbeschreibung

A: Im Jahr 1871 erbaute der Architekt Léo Châtelain eine industrielle Mühle, die zusammen mit einer zweiten Mühle in den Jahren 1882 und 1883 in eine Schokoladenfabrik mit Lagerhallen umgewandelt wurde.

Auf diesem „Ile“ (Insel) genannten Gelände zwischen dem Fluss und einem Kanal etablierten sich die Industriebetriebe in rascher Aufeinanderfolge: Die kleinen Werkstätten wichen 1890 einer grösseren Fabrik, die wegen ihrer schnittigen Umrisse und farbenfrohen Dekoration „Orientale“ genannt wurde, bevor sie 1957 abbrannte und durch die aktuellen Gebäude ersetzt wurde.

B: Arbeiterhäuser. Die Fabrik konnte nicht alle Mitarbeiter (etwa 500 im Jahr 1890 und 1700 im Jahr 1905) in der berühmten Arbeitersiedlung beherbergen. Die meisten Arbeiter lebten in dürftigen Unterkünften oder Zimmern in der Nähe der Werksgebäude, wovon die Mietshäuser aus unterschiedlichen Epochen zeugen, die das Tal säumen.

In der Nähe befindet sich ebenfalls der Ort, an dem Philippe Suchard 1826 eine Werkstatt anmietete, die nach zahlreichen

Umbauten 1981 abgerissen wurde, sowie die sogenannte „Moulin de la Voûte“ (Gewölbe-Mühle), die zu den ältesten noch erhaltenen Industriegebäuden gehört. Die Mühle wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts wiederhergerichtet und viele Male umgebaut.

C: 1892 wurde eine Seilbahn, genannt „plan incliné“ („schiefe Ebene“), errichtet, die das Tal mit dem Bahnhof verband und somit den Transport der hier gefertigten Papier- und Schokoladenwaren in die Schweiz und nach Europa ermöglichte. Im Jahr 1954 wurde sie abgerissen. Daneben gab es ein beachtliches Schmalspur-Schienennetz (Marke Decauville), mit dem Güter zwischen den einzelnen Werksgebäuden befördert wurden.

D: Der Weg steigt zunehmend an, bis er plötzlich vor einem Steilhang endet. Ein starkes Wasserrauschen ist nun vernehmbar, obwohl wir bislang kein Wasser zu sehen bekommen haben. Beim Nähertreten erkennen wir, dass das Wasser aus einem grossen Steinblock hervorquillt. Wir sind an der Quelle der Serrière angelangt, dem kürzesten Fluss des Kantons Neuenburg: genau 665 Meter, ein Grossteil davon unterirdisch, trennen die Quelle von ihrer Mündung im See.

SOURCES



Die Schweiz bietet Tausende von Quellen: kleine oder grosse, unauffällige oder spektakuläre, leicht oder schwer zugängliche, prachtvolle oder einfache ...

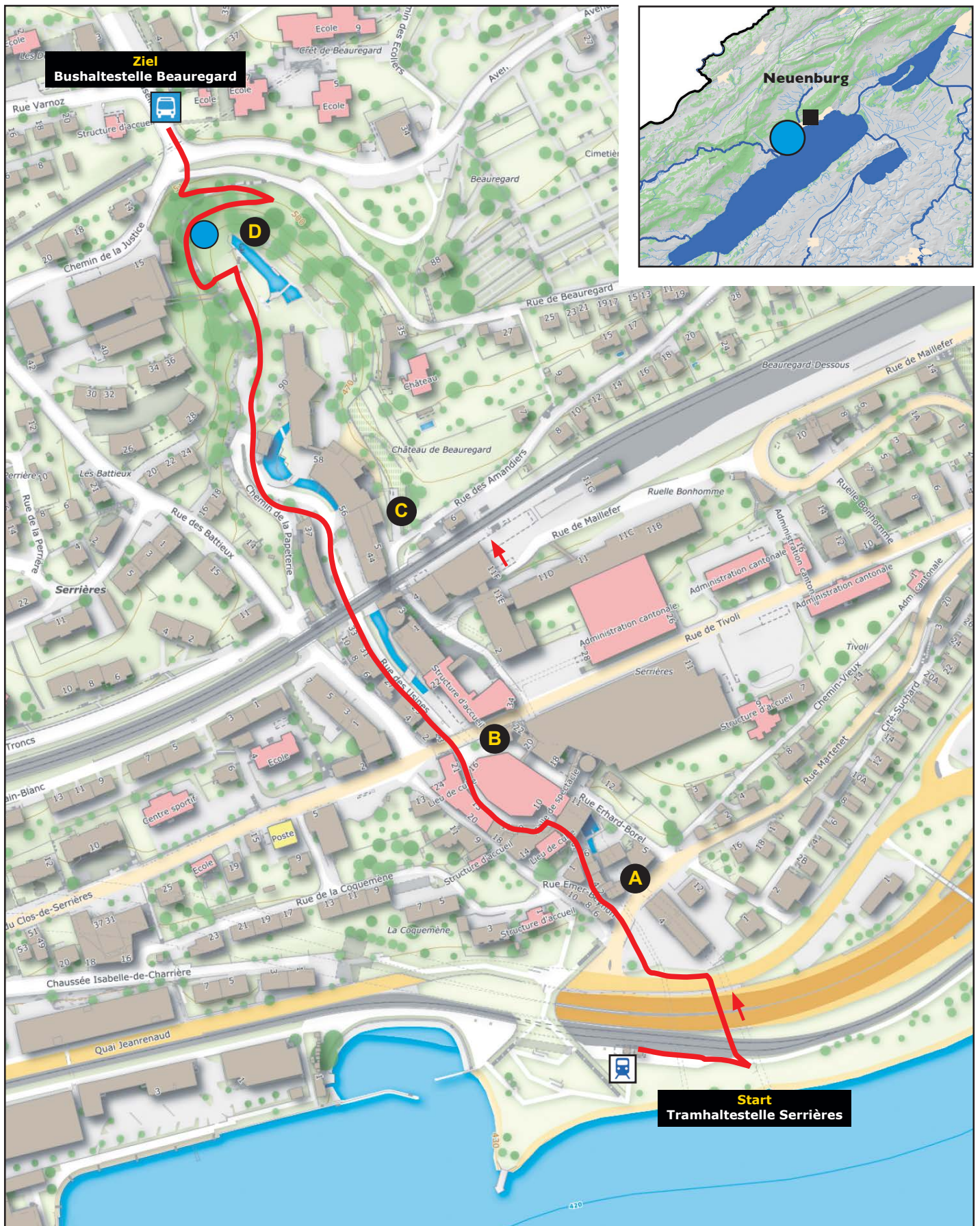
Dieser Ausflug ist Teil einer Reihe von zwanzig Wandertouren, um die besonders interessanten Quellen der Schweiz (wieder) zu entdecken.

Diese Wandertouren stellen eine Ergänzung zum Buch **Quellen der Schweiz** dar, das 2021 im Haupt Verlag unter der Federführung von Rémy Wenger, Jean-Claude Lalou und Roman Hapka erscheint. Einige der in der Beschreibung der Wanderrouen enthaltenen Informationen stammen aus diesem Buch oder wurden bestehenden Print- oder Internet-Publikationen entnommen.

Die Autoren dieses Dokuments lehnen jede Verantwortung im Falle von Unfällen während dieser Wanderung ab.



Die Quelle der Serrière



Sehenswertes

A

Ein Ort mit hoher Industriedichte

Als ganzjährig fliessender Fluss in einer Region mit Wassermangel und in Stadtnähe, hat die Serrière schon seit langer Zeit verschiedene Industriezweige an die Ufer ihres kurzen Flusslaufs gelockt. Die Quelle der Serrière war schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts das Zentrum der Neuenburger Industrien. Die Mühlen wurden erstmals 1228 erwähnt, und der Name Serrière, der bereits 10. Jahrhundert belegt ist, leitet sich von den schon sehr früh präsenten Sägereien („scieries“) ab.

In den folgenden Jahrhunderten etablierten sich hier zahlreiche wechselnden Handwerksbetriebe: Mühlen (1228), Sägereien (1353), Müller (1422), Papierhersteller (1477), Schmieden (1597), Münzer (1620), Walken (1629), Zimmerleute (1670), Drahtzieher (1687), Polierer und Färber (1709), Schneidwarenhersteller (1710), eine erste Tabakfabrik (1723), eine Kerzenfabrik (1748), eine Leintuchfabrik (1824), eine Brauerei (1827), Seiden- und Lackhersteller (1871), und nicht zu vergessen der Schokoladenhersteller Suchard, der die Serrière zu ihrem internationalen Ruhm führte (1826).

Im Jahr 1811 gab es an der Serrière 38 Wasserräder, von denen je elf für den Antrieb von Schmieden und Getreidemühlen sorgten, je vier zum Antrieb von Sägereien und Walzwerken dienten und eines ein Polierwerk antrieb. In den Schmieden wurde das Wasser benutzt, um das Eisen mit dem Schmiedehammer zu bearbeiten. Die Dreschmühlen dienten dazu, Hanf, Früchte, Mais, Eicheln und verschiedene Mineralstoffe zu mahlen. Die Ölmühlen pressten Ölsamen und -früchte (Nüsse, Haselnüsse, Sonnenblumensamen), um Speise- und Lampenöl zu gewinnen. Die Walkmühlen dienten der Tuchherstellung und der Ledergerberei. Der Schneidwarenhersteller fertigte Sensen und Messer.

Ab 1939 wandelte sich das Industriebild der Serrière im Zuge der Modernisierung durch die Errichtung eines Wasserkraftwerks. Die Anlage wurde 1978 überholt und 2016 schliesslich vollkommen renoviert. Sie produziert aktuell 4,4 MWh pro Jahr und versorgt 1250 Haushalte mit grünem Strom. Auf diese Weise wird die Energie, die dieser kleine Fluss auf seinem kurzen Weg zum See so freizügig abgibt, auch noch heute Tag für Tag sinnvoll genutzt.

QUELLE



Photo: Remy Wenger

Das Serrières-Tal ist stark von seiner industriellen Vergangenheit geprägt, deren Strukturen den Flusslauf prägen, sowie von den verschiedenen Verbindungswegen, die den Fluss durchqueren. Zahlreiche Gebäude wurden zur Unterbringung von Fabriken und Werkstätten errichtet. Zwei Eisenbahnbrücken überqueren die Schlucht für Züge auf der Juraflusslinie sowie für Züge nach Paris.

Sehenswertes

B

Eine Hochburg für Papierherstellung

Bei der Papierherstellung ist es wichtig, das Wasser direkt an der Quelle zu entnehmen, da die Sauberkeit und Reinheit des Wassers sich direkt auf die Qualität des Endprodukts auswirkt. Die erste Papierfabrik etablierte sich 1477 in der engen Schlucht der Serrière, dort, wo das Wasser aus dem Boden entspringt. Im 15. Jahrhundert wurde die Druckerpresse erfunden. Der benötigte Papierbrei wurde aus Hadern, also aus Lumpen und abgenutzten Leinentextilien, hergestellt, die in Wasser eingeweicht und dann mithilfe der vom Mühlrad angetriebenen Eisenhämmer zerkleinert wurden.

Als kleine Anekdote sei zu erwähnen, dass man der Serrière oft die Herstellung des Papiers zuschreibt, das zum Druck der ersten protestantischen Übersetzung der Bibel ins Französische gedient haben soll. Dieser historische Ursprung konnte jedoch nie formell nachgewiesen werden.

Die allmählich fortschreitende kulturelle Entwicklung führte dazu, dass Papiererzeugnisse nicht mehr ausschliesslich den Kanzleien, Notaren und Buchhaltern vorbehalten waren. Mit dem Wandel der gesellschaftlichen Strukturen erhöhte sich die Nachfrage nach Papier rasant, und das Werk von Serrières wurde modernisiert und industrialisiert.

Das Jahr 1848 versetzte die Papierhersteller von Serrière wie auch alle anderen Industriezweige der Schweiz in Begeisterung. In diesem Jahr wurden nämlich endlich die kantonalen Wegzölle abgeschafft, die die industriellen Aktivitäten auf Schweizer Boden bis dahin gebremst hatten.

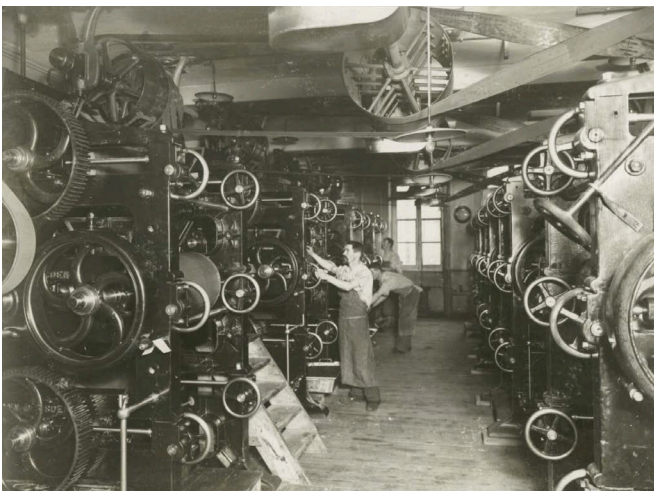


Photo: Remy Wenger

Ganz unten in der engen Schlucht der Serrière, wo das Wasser aus dem Boden sprudelt, wurde 1477 die erste Papierfabrik errichtet.

Ab 1898 wurde das Papierwerk elektrisch angetrieben, doch die Geschäfte liefen beschwerlich. Serrières konnte sich über Wasser halten, während die Papiermühlen von Bex und von Marly 1907 und 1919 schliessen mussten. Aus der Erkenntnis, dass diesem alteingesessenen Schweizer Unternehmen geholfen werden müsse, senkten die Stadt und der Kanton Neuenburg die Stromkosten der Fabrik und verlangten, dass die Druckereien der öffentlichen Verwaltung das von ihr hergestellte Papier verwendeten.

Noch im 20. Jahrhundert umfasste die grosse Papiermühlenanlage das umzäunte Quellgebiet mit zahlreichen Gebäuden in der Umgebung. Serrières gehörte damals zu den grössten Papierwerken der Schweiz und produzierte das gesamte glatte Papier, das für den Druck von Zeitschriften wie beispielsweise „L'Illustré“ verwendet wurde. Nach einer Werksübernahme 1970 wurde die Produktion allmählich nach Zofingen verlegt und 1980 völlig eingestellt.



Kakaomahlwerkstatt in der Fabrik Suchard in Serrières.

Sehenswertes

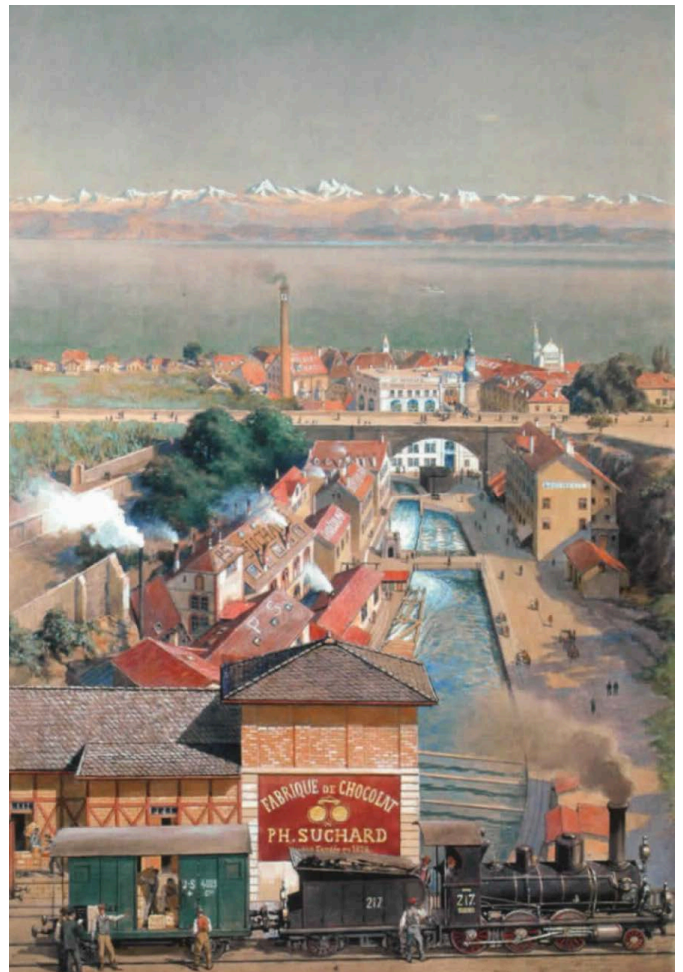


An der Quelle der Suchard Schokolade

Alle vor 1980 geborenen Neuenburger/-innen erinnern sich mit Freude an die fast alljährlichen Schulreisen zu Suchard im Quartier Serrières. Der betörende Duft schmelzender Schokolade in den Kesseln vermischte sich mit dem zuckersüssen Geruch der bunten Sugus Kaubonbons. Doch der absolute Höhepunkt dieses Ausflugs kam zum Schluss: der Gang durch den Verpackungssaal, wo allen Schülerinnen und Schülern ein grosser leerer Plastiksack mit dem Suchard-Logo überreicht wurde. Diesen durfte man mit allen Leckereien füllen, die in diesem Saal lose zur Verfügung standen.

Diese süssen Gaumenfreuden hatte die Neuenburger Jugend Philippe Suchard zu verdanken, der 1826 eine Schokoladenfabrik im Flusstal installierte, wo er die Wasserkraft der Quelle nutzen konnte, um eine Kakaobohnenmühle anzutreiben. Das Geschäft blühte, und 1900 betrug die Schokoladenproduktion 50 Tonnen pro Tag.

1979 fusionierte Suchard mit Tobler. Daraufhin stieg die Produktion von Schokolade und anderen Erzeugnissen wie den legendären Sugus auf 300 bis 400 Tonnen pro Tag. Das Unternehmen kaufte das Gelände der an der Quelle gelegenen Papierfabrik auf, um dort ein neues Forschungszentrum einzurichten; jedoch nur für kurze Zeit. Schliesslich wurde die Quelle restauriert, um ihr ein wenig ihres ursprünglichen Aussehens wiederzugeben und die Umgebung wieder für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Fonds Suchard, hinterlegt im Museum für Kunst und Geschichte, Neuenburg (Schweiz).

Serrières, vom Bahnhof aus (um 1900), Gouache von Johannes Weber (1846-1912).

Dieses Bild erinnert an die entscheidende Bedeutung des Wassers in der Industrie des 19. Jahrhunderts: Vor dem Hintergrund des ewigen Schnees sieht man eine Dampflokomotive, einen Fluss, der die hydraulische Kraft für den Antrieb der Mühlen von Suchard erzeugt, und auf dem See ein von Schaufelrädern angetriebenes Dampfschiff.

1826 gründete Philippe Suchard eine Schokoladenfabrik in der Mitte des Tals, wo der Fluss Serrière fliesst, und profitierte von der Quelle, die die notwendige Energie für den Betrieb einer Kakaobohnenmühle lieferte.

Sehenswertes



Der Zusammenhang zwischen dem Seyon und der Quelle der Serrière

Unweit der Serrière-Quelle fließt der Seyon, der nach seiner Reise durch die gleichnamige Schlucht zwischen Val-de-Ruz und Littoral in den Neuenburger See mündet.

Die Wasserführung der Quelle der Serrière im Vergleich zu jener des Seyon warfen bereits im 18. Jahrhunderts Fragen für die Naturforscher auf, insbesondere die Beobachtung, dass die Schwankungen beider Flussläufe zusammenhängen. Die Erklärung hierfür ist geologischer und geometrischer Art. Das Einzugsgebiet der Serrière liegt zwischen den ersten beiden Antiklinalen des Faltenjura, und ihr Grundwasserleiter befindet sich im zerklüfteten, verkarsteten Jurakalkgestein dieses Gebiets. Das Einzugsgebiet des Seyon hingegen besteht aus lockeren Formationen des Quartär, die auf der Molasse der Synklinale zwischen die beiden genannten Antiklinalen aufliegt. Es handelt sich hier also um zwei übereinanderliegenden hydrogeologische Becken, wobei das Becken des Seyon in das der Serrière

eingebettet ist. Die Wege des Grundwassers sind oft voller Überraschungen ...

Bereits 1859 stellte M. de Tribolet die Vermutung auf, dass der Seyon nicht allein verantwortlich für die Entwässerung des Val-de-Ruz sei, sondern dass die Serrière auch ihren Teil dazu beitrage. Diese Idee wurde später von anderen Geologen wieder aufgegriffen, doch die Verbindung zwischen dem Val-de-Ruz und der Serrière konnte erst durch Farbttests belegt werden, die Bernard Mathey im Rahmen seiner 1977 veröffentlichten Dissertation durchführte. Bei diesen Forschungen wurde ausserdem nachgewiesen, dass die Quelle des Torrent ebenfalls zum Karstsystem der Serrière gehört und deren Hochwasserüberlauf bildet, bevor das Wasser in den Seyon mündet. Bei sehr starkem Hochwasser fließt noch eine weitere, temporäre Quelle, die sich noch höher im Val-de-Ruz im Becken der Serrière befindet, in den Seyon ab.

